

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

In den großen und erbitterten Kämpfen vom 5. bis 7. Januar im äußersten Norden der Ostfront war es den Russen gelungen, die deutsche Stellung im Raume von Kalnzem an der Na um ein geringes süd- und westwärts zu drücken. Die deutsche Front in diesem Raume (siehe die Kartenskizze Seite 162) führte im ersten Januardrittel nach dem großen russischen Einbruchversuch westlich von dem Fischerdorfe Ragaasem und westlich von Kemmern an die Bahn Luffum—Riga; von dort strich sie in südöstlicher Richtung nach dem Dorfe Rone an der Na, überschritt diese bei dem auf gleicher Höhe liegenden Kalnzem, lehnte sich an den Südrand des Tirulsumpfes bis an die Straße Mitau—Riga auf der Höhe des Ortes Olai an, verlief weiter nördlich der Misse bis zum Dorfe Platanen und erreichte von dort in östlicher Richtung die Düna. Der weite Raum zwischen Misse und Na war ausgefüllt von Forsten und Sümpfen. Das gewaltigste und gefährlichste Hindernis vor den Bollwerken Riga und Dünamünde war der schwer zugängliche Tirulsumpf, der aber infolge der starken Kälte fest gefroren war. Die Gunst der Verhältnisse hatte den Feinden nur geringe Vorteile gebracht, deren sie sich jedoch nicht lange erfreuen sollten. Der deutschen Führung lag daran, mindestens den Sumpf als Grenzgebiet zwischen den beiderseitigen Stellungen zu behalten. Die Vorbereitungen, die für die ins Auge gefaßte Wiederherstellung der Lage getroffen werden mußten, erforderten kaum zwei Wochen Zeit. Mitau wurde auf einmal wieder zum Mittelpunkt großer Truppentransporte. Massen von deutschen Soldaten wurden hier einquartiert, Schlittenkolonnen zogen der Front zu, Autokolonnen ratterten Tag und Nacht durch die Stadt und schafften Material und Menschen herbei.

Die Russen, die Gegenstöße erwarteten, hatten kirgisische Armerungsarbeiter herangeführt, die eine große Zahl von Blockhäusern errichteten und sonstige neue Befestigungen bauen mußten, die mit ausgezeichnet angelegten Planierungsstellungen für Maschinengewehre versehen wurden. Starke Stacheldrahthindernisse vervollständigten neben Artillerieverstärkungen auf der russischen Linie die Sicherung. Die geschlagenen und fast aufgeriebenen lettischen Regimenter waren nach Kräften neu aufgefüllt worden, so daß die Russen hoffen durften, den in Aussicht stehenden deutschen Unternehmungen nachdrücklich begegnen zu können.

Die Deutschen hatten für ihren Gegenstoß ein wesentlich weniger günstiges Angriffsfeld als die Russen zu Beginn der Kämpfe; vorübergehend eingetretenes Tauwetter löste die Eisbände des Sumpfes, und kurz darauf einsetzender neuer Frost vermochte nicht, die tiefen Granatlöcher und mächtigen Einschlagstellen der Minen ganz zu schließen. Am 23. Januar begann nach schwerem Artilleriefeuer, das von beiden Seiten stark genährt wurde, der deutsche Gegenstoß etwa auf und zu beiden Seiten der Linie Kalnzem—Olai in einer Breite von 10 Kilometern; es waren daran in erster Linie ostpreussische Truppen, daneben aber auch brandenburgische und mecklenburgische Regimenter beteiligt. Bereits am Abend des 23. war zu beiden Seiten von Kalnzem, also auf

beiden Ufern, ein etwa $3\frac{1}{2}$ Kilometer breites Stück der russischen Linien genommen. Anietief sanken die angreifenden Ostpreußen in den an vielen Stellen nachgiebigen Sumpf ein, aber dennoch arbeiteten sie sich kräftig vor, nicht achtend der zähen Gegenwehr sibirischer und lettischer Truppen, ungeachtet auch der bedeutenden feindlichen Übermacht. In der Nacht zum 24. machte östlich der Na nach heftiger Artillerievorbereitung der rechte Flügel, der in den Kronforsten von Mitau erbitterte Waldkämpfe zu bestehen hatte, gute Fortschritte. Er konnte eine Blockhausstellung umfassen, die sich, von tapferen Sibiriern verteidigt, in einer Mulde nahe dem östlichen Endpunkt der deutschen Angriffslinie befand. Aller Widerstand der Besatzung half jedoch nichts; die Deutschen kämpften die festungsmäßigen Anlagen nieder, so daß den Umzingelten nur der Verzicht auf jeden weiteren Widerstand übrigblieb. Sie ergaben sich, noch 400 Mann stark, mit mehreren Maschinengewehren ihren Gegnern. Wie hier, so eroberten auch an anderen Stellen des Kampfgebietes die vorwärtsdrängenden Angreifer trotz aller Schwierigkeiten Stück um Stück des vorher verlorenen Geländes zurück und brachten dabei bis zum Mittag des 24. Januars schon 1400 Gefangene hinter ihre Front.

Auch am Rande des Tirulsumpfes westlich von der Na, in der Gegend von Rone, konnten die Ostpreußen den Gegner bezwingen. Hier folgt der Tirulsumpf auf dem linken Ufer der Na der beträchtlich nach Westen ausbiegenden Schleife des Flusses. Das Dünen Gelände hier und im anschließenden östlichen Uferstück zwang die Angreifer zu außergewöhnlicher Vorsicht, da es reiche Gelegenheit zur Anlage versteckter Maschinengewehrstellungen bot. Besonders schwer zu nehmende Hindernisse bildeten die an den wichtigsten Düneneinschnitten errichteten gut bewehrten Blockhäuser, die eine förmliche Belagerung erforderten. Artillerie hämmerte auf sie ein und schwere Minen vollendeten das Zerstörungswerk. Wenn dann die Ostpreußen vorstürmten, hatten sie oft noch schwere Arbeit zu tun, denn die Russen wehrten sich tapfer und bedienten sich auch der von ihren Gegnern hervorragend gut ausgebauten und während der vorausgegangenen Schlacht aufgegebenen Verteidigungsanlagen, deren Haltbarkeit die Russen selbst rühmend hervorhoben.

Unser Bild auf Seite 164/165 zeigt einen Angriff deutscher Stoßtruppen auf eine durch Artilleriefeuer bereits er-



Phot. Verl. Illustr.-Ges. m. b. H.

Deutsche Erkundungsabteilung sucht sich eine Furt durch einen halb zugefrorenen Bach im russischen Walde.

Gesetzlich vorgeschriebener Wortlaut für den Schutz gegen Nachdruck in Amerika: Copr., 1917 by Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.